

# Rabenauer Anzeiger

Er scheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
wöchentlichen Beilagen sowie eines illustrierten  
Wohlbildes 1,50 M.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großsja, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Coßmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 114. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Dienstag, den 27. September 1910. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Donnerstag, den 29. September 1910,  
abend 7 Uhr

Sitzung des Stadtrates. Die Tages-  
ordnung hängt im Flur des Rathhauses (1 Treppe) aus.  
Rabenau, am 26. September 1910.

Der Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 26. September 1910.

Die ersten Nachfröste stehen bevor. Sie können  
in drei Tagen, aber auch erst in drei Wochen eintreten; ge-  
raten ist es jedenfalls, rechtzeitige Vorkehrungen zu treffen,  
damit Hab und Gut keinen Schaden erleiden. Besonders  
Kamst- und Gemüsegärtner, aber auch Besitzer von Haus-  
gärten können durch eine einzige kalte Nacht um gerade die  
edelsten Gewächse und Früchte kommen, wenn sie sich zu  
lange der Hoffnung hingeben, es wird so schlimm nicht  
werden. Hier heißt es: besser vorgehen, als nachbedacht!

Die Hauptversammlung des Gustav Adolf-  
Bereins hat in namenhafter Abstimmung mit 141 Stimmen  
eine große Liebesgabe im Betrage von 22 304 Mark der Ge-  
meinde Hainingen im Elsaß zugewendet.

Während es seit Dezember 1908 auf dem Talperrren-  
platz in Klingenberg nur eine Kantine mit Wetter-  
wänden und Poppdach gibt, in der bisher Fleischmeister  
Kramer aus Solms als Wirt hier usw. kredenz, läßt jetzt  
Herr Fischer, früher in Rabenau, als zukünftiger Kantinen-  
wirt daselbst eine neue, ganz prächtige Kantine bauen.

Aus dem Verlaufe des Handwerks- und Ge-  
werbekammertages in Stuttgart ist noch die Schärfe  
bemerkenswert, mit der sich der Tätigkeitsbereich der Geschäfts-  
stelle gegen die übertriebene und einseitige Sozialpolitik wendet.  
Nach der „Handwerkszeitung“ (Nr. 36) heißt es darin u. a.:  
„Nach die große Gewerbeordnungsvorlage“, die den Reichs-  
tag beschäftigt, bot Anlaß zu kritischer Stellungnahme. In  
wiederholten Eingaben an den Reichstag wurde betont, daß  
die von der Kommission gefaßten Beschlüsse als unerträgliche  
Eingriffe in das gewerbliche Leben eingeschrieben zurückgewiesen  
werden müßten und daß eine zu weitgehende Rücksichtnahme  
auf die Interessen der Arbeitnehmer in den Kreisen des Hand-  
werks besonders deshalb verbitte und wirksam müsse, weil es  
trotz aller eifrigen Bemühungen seiner Interessenvertretungen  
noch immer auf die gesetzgeberische Erfüllung von Wünschen  
warten müsse, die für das Handwerk von fundamentaler Be-  
deutung seien. Man sage fortgesetzt, daß die Fragen mit dem  
Grundlage der Gewerbefreiheit in Widerspruch ständen, wäh-  
rend man andererseits zugunsten der Arbeiter das Prinzip der  
Gewerbefreiheit mehr und mehr durchlöchernde und das gewerb-  
liche Leben reglementierende.“

Wegen verjuchten Mordes hat sich der 1886  
in Bären geboren, jetzige Handarbeiter Heinrich Arthur  
Härtel vor den Geschworen zu verantworten. Die Anklage  
legt ihm zur Last, in der Nacht zum 27. März 1910 (Oster-  
sonnabend) zu Liebenau seine damalige Geliebte, die 19jähr.  
Dienstmagd Martha Meta Mähle mit Ueberlegung durch Er-  
würgen zu Tode versucht zu haben. Der Angeklagte ist in  
vollem Umfange schuldig. Die Geschworenen sprachen den  
Angeklagten im Sinne des Eröffnungsbeschlusses schuldig,  
woraus Härtel zu 5 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust  
verurteilt wurde. 4 Monate Zuchthaus gelten als verbüßt.

In einer Dresdner Botschaftzeitung findet sich folgende  
„moderne“ Heiratsgeschichte: „35jähriger, gutsituerter,  
strebender Geschäftsmann mit angenehmen Äußeren sucht  
eine schlank, schöne Millionäre zur Ideal-Ehe. Nur reichlich  
und herzlich Veranlagte wollen sich melden. Agenten nutzlos.“

Zu der Mordtat im Hause Kammerer Straße 14  
wird noch gemeldet, daß der Schuhmachergehilfe Karl Düb-  
aus Saag stammte und seit einiger Zeit in Coßsitz woh-  
nhaft war. Dort war er bei einem Landmann, einem böh-  
mischen Schuhmachermeister, als Geselle beschäftigt. Die Tat  
verübte er schon am Mittwochabend an der Donath, weil  
diese ihn als Vater ihres Kindes behufs Zahlung von Al-  
limenten beim Amtsgericht verklagt hatte. Hierzu wollte er sich  
nicht verstehen. In Coßsitz hatte er ein neues Liebesver-  
hältnis angebahnt, das ebenfalls schon Folgen hatte. Der  
Mörder, der sich eine Kugel in die Schläfe schoß, liegt ver-  
wundungsunfähig im Friedrichshäuser Krankenhaus. Die Kugel  
ist ihm zur anderen Kopfseite wieder herausgedrungen und  
hat die Schenkel durchdrungen. Das Geschehen ist jedoch un-  
verletzt geblieben. Wenn er wieder genesen sollte, was fast  
ausgeschlossen erscheint, wird bei ihm nach ärztlichem Gut-  
achten Blindheit eintreten.

Die Dresdner Grundstücksbesitzer haben  
durch Vererben von Wohnungen in den Jahren  
1903 bis 1908 einen Mietverlust in Höhe von 5 354 550  
Mark erlitten.

Wegen Verbrechen gegen § 175 des R.-Str.-G.B.  
ist gegen den Wirt des Restaurants „Stadtpark“ in Frei-  
berg, Kurich, ein Verfahren eingeleitet worden. Seiner Ver-  
haftung hat sich Kurich durch die Flucht entzogen. Die Hand-

lungen hat K. an einem 16jährigen Fleischerlehrling wieder-  
holt vorgenommen. Die Staatsanwaltschaft kam dadurch zur Kennt-  
nis des Meisters, daß bei dem Lehrling Geld vorgeschunden  
wurde, über dessen Herkunft er widersprechende Angaben  
machte. Schließlich gelang der Hebung zu. — Kurich hat  
sich am Grabe seiner Mutter in Pleißa bei Limbach erschossen.  
— Die Bademeistervereine Dresden, Deuben  
und Freiberg hatten am Sonntag in Freiberg ein Rendezvous.  
Die Ankunft erfolgte mittags 1.39; den Eintreffenden wurde  
ein harmonischer Willkommengruß zuteil. Beim Kaffe  
in Brauhaus begrüßte Bademeister D. H. die Gäste als Vor-  
sitzender des Vereins. R. unter Donath-Dresden dankte. Um  
4 Uhr erfolgte gemeinsamer Rundgang durch Freiberg; um  
5 Uhr folgte im Vairischen Garten ein Mahl. Der Abend  
brachte Chorlieder und Solovorträge.

Was vermag die Kilowattstunde elek-  
trischer Kraft? Dem Laien herrschen über die Bedeutung  
technischer Ausdrücke meist nur sehr unbestimmte Vorstellungen.  
Dies gilt namentlich für die Bezeichnung motorischer, vor  
allem elektrischer Kraft. Er hört, liest und spricht selbst  
von einer Kilowattstunde; welche Arbeitskraft mit einer solchen  
jedoch erzielt werden kann, ist ihm meist recht unklar. Da  
hat es sich nun der Betriebsleiter eines englischen Elektrizitäts-  
werks zur Aufgabe gemacht, dem Laienverstande die Leistungs-  
fähigkeit einer Kilowattstunde näher zu bringen, indem er die  
aus ihr zu gewinnende Kraft mit Arbeitsleistungen in Ver-  
bindung bringt, wie sie das tägliche Leben in jedem Haus-  
halte notwendig macht. Danach kann man mit der elektrischen  
Energie einer einzigen Kilowattstunde 75 Paar Stiefel  
oder 5000 Messer blank polen oder während eines vollen  
Jahres 3 Minuten lang eine Brennschere erwärmen. Derselbe  
Kraft reicht hin, fünfzehn Koteletts in einer Viertelstunde zu  
braten oder acht Saft Mehl zu Teig zu verarbeiten. Wird  
die Elektrizität zum Antrieb einer Pumpe benutzt, so vermag  
man mit einer Kilowattstunde 400 bis 500 Liter Wasser  
etwa 7 bis 8 Meter hoch zu heben, und wird sie in Kläranlagen  
verwandelt, so kann man damit 250 Flaschen füllen und ver-  
forten. Die Büglerin vermag damit während einer Stunde  
vier Wäsche zu strichen, während die Näherin ihre Nä-  
maschine 21 Stunden damit in Bewegung halten kann, und  
der Arzt seinem Patienten vier elektrische Lichtbäder zu geben  
imstande ist. Um schließlich noch ein Beispiel anzuführen:  
der Zigarrenhändler kann mit einem elektrischen Zigarrenan-  
zünder beim Verbrauch einer Kilowattstunde 3000 Kunden  
Feuer zum Anzünden ihrer Zigarren anbieten.

Das Freiherlich von Burgler Berg-  
gumfikorps spricht in der Büchler-Berichtsstellung sehr  
an. „La Bruyelles“ hebt hervor, daß dies eine der besten  
Kapellen sei, die bisher in der Ausübung konzertierten. Dem  
Orchester ist infolgedessen ein Engagement auch für den Mo-  
nat Oktober angetragen worden.

Im 8. sächsischen Reichstagswahlkreis  
Pirna-Sebnitz ist als nationalliberaler Kandidat Herr  
Dr. Schneider, Syndikus des Bundes der Industriellen,  
in Aussicht genommen.

Eine heftige Fehde ist zwischen dem „Reichs-  
boten“, demamtlich das führende Organ der evangelischen  
Geistlichkeit, und den Abstinenzern entbrannt. Der „Reichs-  
bote“ hatte sich herausgenommen, das Uebermaß der Abstinenz-  
bewegung als unbillig und ungesund zu tadeln. Er hatte  
erklärt: „Es geht doch zu weit, wenn man um der Säuer  
willen die alkoholischen Getränke, namentlich Wein und Bier,  
für die ganze menschliche Gesellschaft abschaffen und alle Welt  
zur Abstinenz nötigen will, denn bei möglichem Genuß schaden  
sie nicht, sondern sind ein wohlthuendes Erquickungs- und Ge-  
nismittel. Sie sind das zu allen Zeiten und bei allen Völ-  
kern gewesen und werden es auch bleiben.“ Darauf wurde  
der „Reichsbote“ auf das schärfste angegriffen. Der „Reichs-  
bote“ erklärt, daß er sich von den Abstinenzbestrebungen keine  
Erfolge verspreche; möglich und nützlich sei nur der Kampf  
gegen den Mißbrauch alkoholhaltiger Getränke, den jeder  
Einsichtige gern unterstützt.

Der Zimmerpolier Paul Gustav Neuter aus Ober-  
lungwitz kaufte im Sommer 1909 ein Grundstück zum  
Preis von 19 000 M. Ein Beamter wollte dazu 6000 M.  
in Raten hergeben, jedoch sollten die einzelnen Zahlungsanwei-  
sungen von einem früheren Gemeindevorstand unterschrieben  
werden. Am 19. Juli versah R. eine Anweisung über 5000  
Mark unbefugt mit dem Namen des Gemeindevorstands und  
erhob den Betrag. Neuter bestreitet die Fälschung, wird jedoch  
durch die Gutachten des Direktors des sächsischen chemischen  
Untersuchungsamtes Professore Dr. B. H. hier und des Schreib-  
sachverständigen Kaufmanns Max Werner überführt und zu  
1 Monat Gefängnis verurteilt.

kleine Notizen. — Beim Transport eines Stiers  
wurde der Fleischer Sacher an einen Baum gedrückt und sehr  
schwer verletzt. — In der Kupfergrube Sabisdorf ver-  
unglückten zwei Arbeiter dadurch, daß sie mit Licht in die  
Benzinkammer gingen, trotzdem es ihnen verboten worden  
war. Der Benzinhälter explodierte und beide trugen schwere

Brandwunden davon. Die zu Hilfe kommenden Beamten  
wurden durch die angesammelten Gase betäubt. Die Ver-  
letzungen sollen aber nicht lebensgefährlich sein. — In Bausa  
ereignete sich ein Unglücksfall dadurch, daß ein Döbpfänder  
von der Leiter absprang und Arm- und Beinbrüche erlitt.  
— Der 18 Jahre alte Vogelwächter Hoyer in Markneu-  
Litzchen zog sich beim Regelauffehen am Finger eine geringe  
Wunde zu. Der Finger schwellte an und es trat Starrkrampf  
ein; nach wenigen Tagen starb der junge Mann an Blut-  
vergiftung.

Eine aus 14 Köpfen bestehende Diebes- und  
Gehelebande wurde vom Landgericht Plauen wegen schweren  
und einfachen Diebstahls, Unterschlagungen usw. verurteilt.  
Der Führer der Bande erhielt 7 Jahre Zuchthaus, die übr-  
igen wurden zu Gefängnisstrafen von 2 Tagen bis zu drei  
Jahren verurteilt. Die Verlesung des Eröffnungsbeschlusses  
nahm etwa eine Stunde in Anspruch. Das Urteil wurde  
nachts 12 Uhr nach vierstündiger Beratung gefällt.

Aus dem Zuge gestürzt. Auf der Eisenbahn-  
strecke zwischen Seibenberg und Witzshausen wurde die Leiche  
des Marineunteroffiziers Karl Hildebrand aus Marburg auf-  
gefunden. Der Schädel war ihm gespalten und das rechte  
Bein und der rechte Arm zermalmt. Der Verunglückte ist  
anscheinend aus dem Zuge gefallen und überfahren worden.

Zu dem am Sonntag in Ritschenbach i. V. stattge-  
fundenen großen vogtländischen Veteranenfest waren  
zahlreiche alte Krieger herbeigekommen. Die Veteranen wurden  
auf dem Bahnhof festlich empfangen und in die geschmückte  
Stadt geleitet. Impulsant war der Festzug, der sich in der  
Nachmittagsstunde durch zahlreiche Straßen der Stadt bewegte.  
Von nachhaltigem Eindruck war der Festgottesdienst auf dem  
Marktplatz, den ein Salutschuß der Artillerie ankündigte.  
Das prächtig verlaufene Fest wurde mit einem großartig an-  
gelegten Festkommers geschlossen.

Die Stadtverordneten in Chemnitz stimmten in  
ihre letzten geheimen Sitzung dem Plane zu, daß für den  
Fall der Verlegung des Feldartillerie-Regiments Nr. 68 von  
Riesa nach Chemnitz für etwa 200 000 Mark Areal zum Bau  
von Kasernen angekauft werden soll. Als Platz der Artillerie-  
Kaserne ist ein Grundstück an der Jakobauer Straße aus-  
gesehen. Darüber, ob anstelle des Feldartillerie-Regiments ein  
Telegraphenbataillon nach Riesa gelegt werden soll, ist noch  
keine Bestimmung getroffen worden.

Während sich die Kinder eines Eradefelder  
Einwohners allein in dessen Wohnung befanden, erschienen  
zwei Knaben von zwölf und vierzehn Jahren und verübten  
durch Bedrohung von dem 10jährigen Knaben des Besitzers  
Geld zu erpressen. Als sie nichts erhielten, erbrachen die  
frechen Burschen eine Kommode und stahlen 50 M. Den  
Beutel legten sie in das Bett des einen noch schlafenden Kindes  
und zwangen den anderen Knaben zum Mitgehen. Erst am  
Nachmittage kam dieser heim und erzählte den Vorfall. Das  
Geld hatten die Diebe unter sich geteilt; es wurde bis auf  
10 Mark wiedergefunden.

Beim Kartenspiel wurde in Beyer der im 77.  
Lebensjahre stehende Steuerrevisor Auerwald vom Tode  
überrascht. Er klagte plötzlich über heftiges Unwohlsein, bald  
darauf hatte ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt.

Gegen die beiden in Berlin verhafteten englischen  
Offiziere wird die Anklage erhoben wegen Spionage im Auf-  
trage einer fremden Macht.

In dem Aufsehen hervorgerufenen militärischen  
Beleidigungsprozess gegen Professor Lehmann-Höfenberg in  
Weimar wird es zu dem Skandal einer zwangsweisen Ueber-  
führung des Gelehrten in eine Irrenanstalt nicht kommen.  
Bei dem Landgericht Weimar ist bereits beantragt, den Be-  
schluß abzuändern, da eine etwaige Beobachtung Professor  
Lehmann-Höfenbergs auf seinen Geisteszustand auch ohne  
Zwangsüberführung in eine Irrenanstalt möglich und durch-  
führbar ist.

Dresden. Nachts gegen 1 Uhr wurde auf der Berg-  
straße ein seit dem 1. dieses Monats vermiffter emeritierter  
Pastor von einem Fabrikanten deshalb festgehalten und einem  
patrouillierenden Gendarm übergeben, weil er kurz vorher auf  
der Stadtgutstraße mehrere Schüsse abgefeuert hatte. Er gab  
an, er habe sich in der Vorstadt Kaditz erschossen wollen,  
deshalb zunächst zwei Probeschüsse in den Erdboden abge-  
feuert. Als Beweggrund zu seinem Vorgehen gab er Schwere-  
mut und Krankheit an.

Selbstmord verübte am Sonnabend in seiner in der  
Wohlfener Straße gelegenen Wohnung ein 51 Jahre alter  
Steinmetzmeister und Hausbesitzer wegen Krankheit.

Die neue Militärvorlage wird unter wesentlichen  
Änderungen der ursprünglichen Forderung der Heeresverwaltung  
ein Mehr von 50 Millionen Mark fordern.

Zur Durchführung der für den 8. Oktober beschlos-  
senen deutschen Metallarbeiterausperrung ist  
in den Betrieben der Metallindustrie den zum Metallarbeiter-  
verbände gehörigen Mitarbeitern die 14tägige Rän-  
gung zugestimmt worden.